



«Wie ist es möglich, dass trotz Corona alle das Rentengeld erhalten – jetzt, wo es noch nötiger ist als sonst?» fragten wir uns im Kwa Wazee-Team «ist es überhaupt möglich?»

(Die Programmleiter von Kwa Wazee, die während der Krise innerhalb eines Monats Barauszahlungen durch elektronische Überweisung ersetzen mussten.)

Als im März 2020 der Präsident in der Republik Tansania wegen COVID-19 alle Versammlungen verbot, änderte sich auch die Arbeit von Kwa Wazee auf einen Schlag. Wie sollen die weit verstreut lebenden alten Frauen und Männer ihre lebenswichtigen Renten erhalten? Was geschieht mit den Selbsthilfegruppen? Welche Möglichkeiten bleiben Kwa Wazee, die älteste Bevölkerung während der Pandemie zu schützen und zu unterstützen?

Inzwischen sind die dringendsten Fragen zumindest vorerst geklärt und seit einigen Monaten ist in Nshamba und den umliegenden Dörfern Normalität zurückgekehrt. Tansania ist – wie viele Länder des afrikanischen Kontinents – bisher weniger stark betroffen vom neuen Virus, als dies befürchtet werden musste. Ob dies so bleibt, ist allerdings offen. Ebenso welches die Langzeitfolgen der Pandemie sein werden.

Bewährungsprobe

Während siebzehn Jahren war alles klar: Die alten Frauen und Männer des Kwa Wazee Rentenprogramms trafen sich jeweils an einem bestimmten Tag jeden Monats in ihren Dörfern, um ihre Rente zu erhalten. Wer hätte sich im März 2020 vorstellen können, dass bereits im folgenden Monat die überwiegende Mehrheit der SeniorInnen ihre Rente per Mobiltelefon erhalten würden? Dass diese Notlösung auf Anhieb verlässlich funktionierte, überraschte – und doch war dies kein Zufall:

Kwa Wazee versteht sich als *Pionier- und Lernprogramm* für den Schutz und für die Stärkung alter Menschen. Da Sozialrenten dabei ein zentrales Element sind, untersucht Kwa Wazee seit vielen Jahren auch die Möglichkeiten elektronischer Überweisung: Mehrere Umfragen in den vergangene Jahren haben ergeben, dass auch alte Frauen und Männer in sehr armen Gegenden zunehmend ein eigenes Mobiltelefon besitzen oder zumindest in ihren Familien Zugang dazu haben. Viele der RentnerInnen haben zudem bereits Erfahrung mit Geldtransfers über das «Handy» und eine Mehrheit hat sich bereit erklärt, die Rente elektronisch überwiesen zu erhalten. Seit drei Jahren läuft ein Testversuch mit einer kleinen Gruppe von Freiwilligen.

Trotzdem konnte nicht erwartet werden, dass ein Notsystem so rasch funktionierte. Entscheidend war, dass die enge Zusammenarbeit mit den freiwilligen Dorfkomitees und mit den Nachbarschaftsgruppen ermöglichte, innert kürzester Zeit Telefonnummern für nahezu alle RentnerInnen zu ermitteln. Wer kein eigenes Telefon hatte, wählte oftmals ein anderes Gruppenmitglied als Vertrauensperson. Diese verteilte anschliessend die Renten in der Nachbarschaft. Pannen und Reklamationen gab es offenbar nur sehr wenige, obwohl Lokalradios mehrfach dazu aufriefen, sich zu melden, falls die Rente nicht eintraf.

Die Krisenintervention ist inzwischen beendet: Die direkten Auszahlungen am Rententag sind seit Juni wieder möglich, natürlich mit Sicherheitsmassnahmen. Für einige der RentnerInnen heisst dies, dass sie wieder lange Fusswege auf sich nehmen müssen, doch auf das Zusammentreffen mit anderen RentnerInnen möchten die meisten nicht verzichten: Der Rententag ist wertvoll für den sozialen Austausch und erleichtert die Aktivität der Spargruppen.

Doch das Thema bleibt: Im Moment werden in Gesprächen mit den Gruppen die Erfahrungen mit den elektronischen Überweisungen aufgearbeitet und es wird näher hingeschaut, wo noch Schwierigkeiten liegen und wo Verbesserungen möglich sind für den Fall, dass COVID-19 erneut zum Thema wird.



Seit Juni treffen sich auch die rund hundert Selbsthilfegruppen wieder regelmässig zu ihren Gesundheitsmeetings, zum gemeinsamen Sparen und um gemeinsam ein Zusatzeinkommen zu erwerben. Die neusten Fotos aus Nshamba (s.o.) zeigen Beispiele von Gruppen beim Gemüsebau und bei der Imkerei. Das Kwa Wazee Team begleitet und unterstützt die Gruppen und vermittelt Fachleute, die Trainings geben zur Verbesserung des Ertrags oder zur besseren Vermarktung der Ernte. Nicht alle Initiativen sind auf Anhieb erfolgreich, kleine Rückschläge gehören dazu. Doch die anhaltende Beliebtheit der Gruppen belegt, wie wichtig sie für die psychosoziale und wirtschaftliche Absicherung alter Menschen geworden sind, wie wichtig besonders auch in einer Krise.

Organisation im Wandel

Als Kwa Wazee startete, dachte niemand in längeren Zeiträumen. Es ging darum, alte Frauen, die als Folge der HIV/AIDS-Krise unter prekärsten Verhältnissen lebten, mit Geldbeträgen von wenigen Franken pro Monat zu unterstützen: Altersrenten und Kindergeld in jenen Fällen, wo Enkelkinder von der Grossmutter versorgt wurden. Die einfache Massnahme zeigte nicht nur ausserordentlich grosse Wirkung als Nothilfe, sondern erwies sich bald als eigentlicher Schlüssel für verbesserte Selbsthilfe und wirtschaftliche Entwicklung auf Dorfebene. – Kwa Wazee wurde zum Projekt.

Als fast gleichzeitig in ersten Staaten des Südlichen Afrika Altersrenten eingeführt wurden, lag die Vision nahe, dass Kwa Wazee mit seinem Beispiel in Tansania den Weg zu einem nationalen Rentenprogramm vereinfachen könnte. Im Jahre 2010 erklärte die damalige Regierung, in Kürze Sozialrenten für die Ältesten einzuführen. Das Versprechen wurde mehrfach wiederholt, aber – im Gegensatz zu einigen Nachbarländern – bis heute nicht umgesetzt.

Im Herbst 2020 sind Wahlen. Leider sieht es nicht so aus, dass alte Menschen hoch oben auf der Agenda stehen. Das Warten wird weitergehen – aber auch die Forderungen der Altenorganisationen. Kwa Wazee bleibt indessen nichts anderes übrig, als weiterhin längerfristig zu denken, sich anzupassen und sich neue Ziele zu setzen.

Zu solchen Zielen gehörte es in den letzten zehn Jahren, alte Menschen ganzheitlicher und nachhaltiger zu stärken, ihre Gesundheit, ihre Selbständigkeit und ihren Status in der Gemeinschaft zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich politisch Gehör zu verschaffen.



In den letzten Jahren kommt in Nshamba das Ziel hinzu, als Organisation stärker und unabhängiger zu werden in einem Umfeld, in welchem Nichtregierungsorganisationen immer höhere Anforderungen erfüllen müssen.

Nach einer langen Pionierphase geht es auch darum, herauszufinden, welches in Zukunft die wichtigsten Aufgaben von Kwa Wazee sein werden und was es braucht, um diese umsetzen zu können.

Kwa Wazee wird bei diesem herausfordernden Prozess seit Juni 2020 wieder von einem erfahrenen und gut vernetzten Organisationsentwickler aus der Region unterstützt.

Kwa Wazee CH: Vorstandsmitglieder und Verantwortliche/r für die Sekretariatsarbeit gesucht

Zum Schluss etwas Internes: Der Verein Kwa Wazee Schweiz sucht ab Herbst/Winter 2020 mindestens zwei neue Vorstandsmitglieder, die sich für die Arbeit von Kwa Wazee engagieren möchten.

Im nächsten Jahr erreicht der bisherige Sekretär Stefan Hofmann das Rentenalter ;-). Wir suchen deshalb auch eine/n neue/n SekretärIn/GeschäftsführerIn für ein kleines Pensum im Auftragsverhältnis.

Weitere Informationen dazu finden sich auf der Webseite: kwawazee.ch